

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 11. Neuenbürg, Samstag den 5. Februar 1853.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Oberamtsgericht Neuenbürg.

Schuldenliquidationen.

In den hienach benannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an nachbemerkten Tagen vorgenommen werden und zwar:

1) in der Santsache des Christoph Friedrich Fauth, Metzgers von Ottenhausen, am Donnerstag den 3. März d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause daselbst;

2) in der Santsache des Jakob Friedrich Kusterer, Tagelöhners von Salmbach, am Samstag den 5. März d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause daselbst;

3) in der Santsache des † Jakob Heinrich Bäßner, gewes. Speisewirths und Küblers in Wildbad, am

Montag den 7. März d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause daselbst;

4) in der Santsache des Christoph Friedrich Kuch, Schneiders in Wildbad, am Dienstag den 8. März d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause daselbst;

5) in der Santsache des Philipp Friedrich Zeltmann, Thammüllers von Schömberg, am Donnerstag den 10. März d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause daselbst;

6) in der Santsache des Karl Friedrich Groß, Kaufmanns in Neuenbürg, am Montag den 14. März d. J., Vormittags 8 Uhr, auf dem Rathhause daselbst.

Den Schultheissenämtern wird aufgegeben, die in dem Staatsanzeiger für Württemberg erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 29. Januar 1853.

K. Oberamtsgericht.
Lindauer.

Igelsloch.

Lang- und Klotzholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald werden am Donnerstag den 10. Februar d. J.

103 Stücke Sägflöße und
300 Stücke Langholz vom 60r abwärts

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft.

Zusammenkunft Mittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause.

Den 31. Januar 1853.

Schultheissenamt.
Bertsch.

Privatnachrichten.

Salmbach.

Dankfagung.

Den Herren Lehrern, die meinem lieben seligen Manne die Ehre erwiesen haben, ihn zu seiner Ruhesätte zu begleiten und ihre Theilnahme an meinem traurigen Loose noch besonders durch eine freundliche milde Gabe an den Tag legten, fühle ich mich gedrungen, den verbindlichsten Dank abzustatten.

verwittwete Schulmeisterin
Breckel.

Neuenbürg.

Einen Morgen Feld beim Maienplatz verpachtet ganz oder hälftig

Friedrich Fauler.

Neuenbürg.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im Waschen und Nähen; auch nimmt sie von ledigen Herren Wasche zum Waschen und Bügeln im Haus an.
Elisabeth Klinge.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf oder Verpachtung.

Ein meiner Moseder'schen Pflanzschaft zugehöriges Gut in Rothensohl, bestehend in einem Hause mit Scheuer unter einem Dach und 3 Morgen Bau- und Mähfeld nächst beim Hause liegend, sämmtliches in bestem Zustande,

suche ich entweder zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten.

Liebhaber wollen sich einfinden bei

J. M. Weif,
Drehermeister.

Kronik.

Deutschland.

Frankfurt, 2. Februar. Das gegen die bei der Ermordung der Abgeordneten zur deutschen Nationalversammlung, Fürsten Lichnowsky und General Auerwald, am 18. September 1848 betheiligten und hier in Haft befindlichen drei Individuen erlassene Straferkenntniß erster Instanz ist von der Juristenfakultät der Hochschule Tübingen abgefaßt und gestern denselben verkündigt worden. Durch dasselbe wird die Inculpatin Zobel zur Erstehung einer 16jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt, Etuisfabrikant Risipel zu einer gleichen Strafe von 14 Jahren und Schneidergeselle Rückert zu 5 Jahren.

Württemberg.

Diensta Nachrichten.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliebung dem Sekretär Kohler bei dem Ministerium des Innern den Titel und Rang eines Regierungsassessors gnädigst verliehen.

Diensterledigungen.

Die Pfarrei Hausen, Dek. Leonberg (700 fl.) — die zu Neuenhaus, Dek. Nürtingen (700 fl.) — die Reallehrstelle in Weyzingen (600 fl.) — die unterste Reallehrstelle an dem Pädagogium in Eßlingen (600 fl.) — und die vereinigten Stellen des Zollverwalters und Stadttäcifers in Calw (800 fl.)

Die ordentlichen Sitzungen der Schwurgerichtshöfe des Schwarzwaldkreises im ersten Vierteljahr 1853 werden zu Tübingen am 14. März und zu Rottweil am 30. März, je Morgens 9 Uhr, eröffnet. Zum Präsidenten dieser Affisen ist Hr. Oberjustizrath Malzacher und zu dessen Stellvertreter Hr. Oberjustizassessor Bartholomäi ernannt.

Stuttgart, 29. Jan. Das längst besprochene evang. Schullesebuch für Volksschulen soll nun in Bälde im Druck erscheinen und eingeführt werden. Es ist von einer Commission redigirt und beraten, wobei Oberconsistorialrath Ström und Seminardirektor Stockmayer wesentlich mitgewirkt haben, daher sich etwas Gutes erwarten läßt.

Baden.

Karlsruhe, 1. Februar. Die auf den geh. Hofrath, Professor Dr. v. Wohl gefallene Wahl zum Prorektor der Universität Heidelberg für das Studienjahr 1853—54 wurde von dem Regenten bestätigt.

Preußen.

Aus Berlin meldet die „N. Pr. Ztg.“: Sicherem Bernehmen nach hat das kais. russische 5. Armeecorps des General v. Rüdiger jetzt den Befehl erhalten, an die türkische Grenze vorzurücken.

Türkei.

Aus neuesten Nachrichten über die Kämpfe in Montenegro geht hervor, daß ein Hauptkampf in und um Grahowo sich entsponnen und daß die Montenegriner, wenn auch von der Uebermacht gedrängt, doch mit Heldenmuth sich wehren. Die türkische Cavallerie warf sich am 15. auf Grahowo, das die Bewohner selbst in Brand steckten, um ihre Häuser nicht in Feindes Hände fallen zu lassen. Der Wojwode (Statthalter) setzte sich mit 40 seiner Tapfern in seinem eigenen Hause zur Wehr. Die Flammen griffen rasch um sich und ein fürchterlicher Kampf wüthete in allen Gassen. — Die Türken hausten mit großer Unmenschlichkeit. Sogar Kinder bleiben vor ihrer Wuth nicht verschont. In allen Scharmüzeln der Gernniska Nahia, wo 3000 Montenegriner den Kampf gegen 12000 Türken bestehen, blieb der Sieg immer auf Seite der Ersteren.

Der Wojwode von Grahowo ist von den Türken gefangen genommen.

Schweden.

Aus Stockholm schreibt man unterm 10. Jan.: „Wir haben hier vollständiges Frühlingswetter, Bäume und Blumen knospen. Seit Jahrhunderten ist es der erste Winter, daß die Schifffahrt nicht durch Eis unterbrochen wurde. Die Schiffsbewegung in unserm Hafen ist jetzt größer, als in den schönsten Sommertagen. Dasselbe Schauspiel bietet der Hafen von Christiania und selbst die nördlichen Häfen Norwegens.“

Amerika.

Die Nordamerikaner sind unermülich in dem Bestreben, die verlorene Franklinsche Expedition mit aufzusuchen. Mitte April wird die Brigg „Advance“ unter dem Commando des nordamerikanischen Schiffsleutnant Raine wieder aufbrechen. Sie wollen zu Grönland Hunde einnehmen, um mit Schlitten zu Lande die nordischen Küsten zu durchforschen; zunächst soll der Smithsund das Ziel ihrer Fahrt seyn.



Miszellen.

Der Teufelspuck.

Der November und Dezember, diese zwei Monate verstehen sich einmal bei uns auf das Subelwetter. War das wieder ein Tag gewesen: keinen Hund hätte man sollen hinausjagen; immerfort machte es eben herunter, bald Regen, bald Nibeln, bald Hagel, bald Schnee. Und mit dem Abende schien sich der ganze Himmel auf's Ort herniederstrecken zu wollen: so dick lag der Nebel über den Häusern und zog übel in die Nasen. Vom Blasen des Windes gar nicht zu reden: das gieng wie eine Pfeife ewig fort, und ließ den Rauch aus den Kaminen gar nicht heraus, daß es in den Häusern fast zum Ersticken war. Kein Wunder, daß dort sachte ein Fensterlein sich aufthut: he Nachbar, geht Ihr nicht mit in's Köpfe hinüber? 's ist ja meiner Seel daheim nimmer auszuhalten! Dem Nachbar muß auch so zu Muthe gewesen seyn: sie saßen bald im Köpfe, das um die Ecke drüben stand. Um den Tisch herum fanden die Beiden schon ein ordentliches Gesellschaftlein, das sie gleich singend empfing: o Herr Better, was ist das für ein Better? ic. In der That: je heftiger und mürrischer Wind und Regen von aussen an die Fenster herschlügen, desto wohlter wurde es denen bei ihrem Schoppen, als thäten sie's wahrhaftig dem Unwetter zum Troze. Und vor dem Heimgehen war Jedem so bang, daß kein Sterbenswörtlein davon verlautete, als dächte keiner daran. Die Männer waren ja ohnehin heute sicher, von ihren Weibern nicht abgeholt zu werden und die Nachsuppe mit Kartoffeln und Kindergeschrei läßt sich im Wirthshaus gerne verschmerzen. Drum, als das Abendglöcklein anschlug, sonst das Zeichen zum Aufbruch für ehrsame Bürger, da klopfte der Hagmüller mit dem leeren Glase so kräftig auf den Tisch, daß jene ungeschickte Mahnstimme gehörig übertäubt wurde und Niemand sich erhob, als die Wirthin, um wieder zu füllen. Und jetzt — der „Rufikus“ ist schon überschritten, sagte der Herr Provisor — rückte man die Tafel noch näher an den Ofen hin, damit ja gewiß alle Lebensgeister aufstauten, wenn je der Wein einen zu wecken vergesse hätte. Nicht einen Augenblick mangelte es der Unterhaltung! alles Mögliche kam untereinander auf das Tapet, Dorfhandel und Staatsaffären, Feuers- und Wasserdroh, Weiberlist und Hagelschaden, Viehseuchen und die Cholera. Aber über einmal steht das Mädlein still, der Sturm hat einen Fensterflügel hereingerissen, daß die Scheiben klirrend zerfahren und die Lampe auf dem Tisch im Nu verlöscht. „Um Gotteswillen,“ — sprang die Wirthin von ihrer Kunkel in der Ecke auf und die werthen Gäste drückten die Kniee an einander, bis eins der Schwefelbölzchen endlich nach vielen Versuchen wieder Licht zu Stande gebracht hatte. Die Wirthin, der muß man es nachsagen, verlor den Kopf nicht, sie zog schnell den Laden am verwitterten Fenster ein. Aber die wackern Jecher saßen immer noch stumm und einige ganz bleich da. Der alte Hagmüller murmelte endlich vor sich hin, da habt ihr's wieder: um die Zeit spuckt er halt immer. — Heißt das, fiel der Provisor ein, um diese Zeit gib't's immer viel Wind und Sturm. — Aber diese Erklärung rief einen allgemeinen Unwillen hervor,

alle glaubten vielmehr, es gehe nicht mit rechten Dingen zu, und Jeder brachte dafür eine ähnliche böse Geschichte vor. Sonderlich der Hagmüller versicherte, es müsse heute gerade ein Jahr seyn, daß bei völliger Windstille die Werke seiner Mühle plötzlich zu klappern angefangen und die Räder sich so gewaltig umgedreht hätten, als wären alle Stellfallen offen, während doch keine einzige aufgelassen gewesen sey. — Da hättet ihr, fuhr der Provisor fort, schnell aus dem Nest herauskriechen und das Korn aufschütten sollen! — Daß ich ein rechter Narr gewesen wäre: die Decke zog ich mir über den Kopf und verschwitzte das Zeug, als ob ich nichts davon wüßte. — Recht so, fielen Alle ein, dem Teufel muß man aus dem Wege gehen, sonst — Ach was — es gibt ja gar keinen Teufel, rief der Provisor — das Wort bekam ihm aber schlecht: denn alle Uebrigen fühlten sich davon wie beleidigt, und schalteten ihn einen naseweisen, vorlauten Verächter der Religion. Die Leute zogen allerlei Sprüche der Bibel und Aeußerungen des Pfarrers an, und Einer um den Andern erzählte, was er selbst von diesem Feinde in seinem Leben verspürt habe. Der alte Waldschütz legte sich lange nicht in den Disput, sondern sah nur so pffiffig lächelnd dazu. Endlich zog er seine Dose heraus, nahm eine Prise, und reusperte sich vernehmbar. Da wandten sich Aller Augen nach ihm, denn man verstand das Signal wohl, daß er nun auch seinen Trumppf auf die Verhandlung thun werde. Richtig, er nahm einen Schluck, machte ein ernsthaftes Gesicht, und hub an: Ihr dürft mir wohl glauben, daß ich von meinen Jagden mit dem alten König, und meinen Feldzügen unter dem damaligen Kronprinzen viel lieber erzähle, als von den Geschichten, so mir mit dem Teufel passiert sind. Aber weil es jetzt so seyn muß, so will ich nur dem Streit ein Ende machen und Euch gradheraus sagen: ich habe den Teufel schon leidhaftig gesehen, mit ihm gesprochen, und ihm sogar schon einen tüchtigen Poffen gespielt. Alle saßen sich erschrocken an: sie wußten zwar recht gut, was für ein Schlaupopf der Waldschütz war und wie viel Courage er von jeher im Leibe hatte, aber daß er gar dem Teufel einen Streich spielen könnte, das hätten sie ihm doch nicht zugetraut. Jetzt legten sie sich erst recht auf den Ellenbogen über den Tisch hinein, und wandten sich, Mund und Augen offen, dem Waldschützen zu.

(Fortsetzung folgt.)

Strasburger Münsterfagen.

Das Horn an der Säule.

Zu Erwins Zeit, als man am Münster baute, und die Fuhrleute herbei eilten von nah und fern, bis tief aus Oestreich und aus andern weit entlegenen Ländern, um die Steine herbeizuführen zum Baue, aus Unserer Lieben Frauen Grube im Kronthale, da kam auch Einer daher gezogen aus Ungarn, mit einem großmächtigen Büffel oder Auerochsen, so groß wie man zuvor nie einen gesehen hatte in den Ländern am Rheine.

Was aber mehr noch als die kolossale Gestalt des Büffels selbst allgemeines Erstaunen erregte, das waren die gewaltigen Hörner, welche des Riesenthieres Stirne

trug. Stark gekrümmt in der ganzen Länge und scharf zuspitzet am Ende, stund jedes der Hörner beinahe sieben Schuhe weit hinaus von dem Kopfe des Ochsen.

Die Kraft und die Gewalt des Thieres waren ganz in Verhältniß zu seinem gigantisch-gegliederten Körperbaue. Allein für sich zog der ungarische Büffel eine weit schwerere Ladung und Last als sonst ein Gespanne Pferde oder Ochsen zusammen. Mit bewunderungswürdiger Leichtigkeit schleppte er die schwersten Steinblöcke davon, und endlos war die Zahl der Quaderstücke, die er, aus dem Kronthale bis auf den Fronhof, herbeiführte zum Dombau. Auch kannte Jedermann zu Strassburg den gewaltigen ungarischen Ochsen, und um die Wette pries man die unvergleichliche Muskelkraft des fremdartigen Riesenthieres.

Und als, nach vielejährigem Ziehen und Schaffen, der Büffel starb, da hing man das eine seiner gigantischen Hörner auf im Münster, zum Andenken und zur Bewunderung der kommenden Geschlechter.

Und lange Jahrhunderte hindurch hing an einer Kette das klasterige, krumme, hohle und spize Horn des ungarischen Auerochsen, an der Säule, welche die Gewölbedecke des nördlichen Kreuzarmes trägt, ehemals der alten steinernen Pfarrkanzel gegenüber und dort reichgeschmückten Taufsteine.

Folgendes Beispiel von Auswanderungslust erzählt die „Pf. Z.“: Vor einigen Tagen machte sich der 13jährige, einzige, in den glücklichsten Verhältnissen erzogene Sohn eines geachteten Beamten der Pfalz mit dem Inhalte seiner Sparbüchse hinter dem Rücken seiner Eltern von der Schule fort, und eilte auf dem neueröffneten Schienenwege über Paris nach Havre. Kaum hier angekommen, traf er seine Reisevorbereitungen, zu denen manche Auswanderer oft Tage brauchen, in wenigen Stunden, versicherte sich eines abgehenden Schiffes nach New-Orleans und entseelte so naheilenden Verwandten, die um einige Stunden zu spät am Einschiffungsorte ankamen. Als er auf der Reise nach Havre bemerkte, daß er von Angehörigen verfolgt werde, wußte er diesen Nachforschungen, mit Zurücklassung seiner Effekten, eben so schlau zu entgehen, wie den Nachstellungen der auf telegraphischem Wege requirirten französischen Polizei.

Während wir aus Europa von allen Seiten Wunder der milden Temperatur hören, hat sich in Nordamerika schon seit Mitte Dezember der Winter in gewöhnlicher Strenge eingestellt; die Flüsse gehen mit Eis, und man erwartete, daß gegen Ende Dezember an vielen Orten der Verkehr durch den Eisgang unterbrochen seyn würde, wenn die Flüsse nicht fest zugefroren wären. Bekanntlich ist der Eishandel ein wichtiger Handelszweig einiger nördlichen Staaten nach dem Süden und nach Ostindien; sie werden, wie man vernimmt, in diesem Jahre auch Eis nach Europa ausführen.

Liberia, in Afrika, 4. Sept. Während Europa nach Amerika auszuwandern scheint, richtet sich aus Amerika ein nicht unbedeutender Strom der Bevölke-

rung nach unserer Küste Hooper, ein Farbiger, welcher früher in Nordkarolina in den vereinigten Staaten wohnte, dann hierher übersiedelte, ist jüngst wieder in seiner alten Heimath gewesen, um die dortigen freien Farbigen zur Auswanderung zu vermögen. Er führte eine, mehrere Hundert Köpfe starke Gesellschaft an den St. Paulsstrom, vierzehn Meilen hinter Monrovia. Auch aus Virginien und Maryland sind bedeutende Zuzüge zu erwarten, welche den jungen Staat mit finanziellen, wie mit geistigen Mitteln, kräftigen helfen.

Die Mohren kommen in die Mode. Dem begabten Neger Ira Aldridge, der auf seiner Kunstreise in Deutschland Gold und Ruhm erntet, folgt eine Negerin auf dem Fuße. Sie heißt Granfield und will ihre treffliche Stimme in Gastspielen in Wien hören lassen. Auf dem Meere begegen sich die amerikanischen und deutschen Künstler; die einen kommen, die andern gehen.

In Brandenburg werden gläserne Dächer verfertigt; die Masse von grünem Glase ein Viertel Zoll dick. Ihr hauptsächlichster Zweck ist, die Böden hell zu machen, während sie an Dauerhaftigkeit den üblichen Dachziegeln nicht nachstehen.

Seit 30 Jahren schon wird eifrig an einer ausführlichen Generalstabkarte von Rußland gearbeitet; aber erst der vierte Theil des europäischen Rußlands ist jetzt vollendet.

In dem ungarischen Dorfe Dslaw haben vor einigen Wochen 7 Bauernbursche, um der Wehrpflicht zu entgehen, sich die Ohren abgeschnitten. Drei davon wurden eingebracht und sogleich für den Militärdienst assentirt; der übrigen hat man noch nicht habhaft werden können.

Nach den Hinrichtungen zu urtheilen, die in Canton stattfinden, mag es im himmlischen Reiche noch immer nicht ganz nach Wunsch aussehen. Während des 7., 8. und 9. chinesischen Monats wurden im abgelaufenen Jahre nicht weniger als 401 Todesurtheile in Canton vollstreckt; darunter die letzten 67 an Seeräubern aus dem östlichen Theile der Provinz.

Ein weiblicher Professor, Miß Pennelt aus Massachusetts, ist zum Professor der lateinischen Sprache und Litteratur am Kollegium in Ohio ernannt worden.

Das Register über den amtlichen und landwirthschaftlichen Theil des Enzythälers Jahrgang 1852 ist für die amtlichen Exemplare dem heutigen Blatte beigegeben. — Sonstige Leser, die den Enzythäler sammeln und das Register dazu wünschen, können es von uns beziehen.

Die Redaktion.

